



bit.online
Bibliothek. Information. Technologie.

Die schriftlichen Zusammenfassungen der spannenden b.i.t.online-Podiumsdiskussionen auf der Buchmesse 2014 zu den Themen „Right to E-Read“, „Das Ende von PDA?“ und „Library Choice“ finden Sie ab Seite 555 in diesem Heft. Videoaufzeichnungen in voller Länge stehen auf unserer Webseite www.b-i-t-online.de bereit.

Wir müssen reden¹

„Vielleicht sollten sich die Macht der Worte und die der Politik öfter treffen“², so Direktor Jürgen Boos am Ende der Buchmesse 2014, Frankfurt, 8. bis 12. Oktober.

Vera Münch

» „Der digitale Kontrollverlust stürzt die postindustrielle Ordnung in die Krise; Konflikte mit Konzepten wie Urheberrecht, Privatsphäre oder Staatsgeheimnissen sind dabei nur oberflächliche Erscheinungen eines grundsätzlichen Umbruchs. Die Kräfte, die in der digitalen Welt wirken, lassen unsere bekannten Strategien unwirksam werden.“

Treffender als mit diesem Textauszug von der Rückseite des zur Buchmesse erschienenen Erstlingswerks „Das Neue Spiel – Strategien für die Welt nach dem digitalen Kontrollverlust“ kann man den Zustand nicht beschreiben, den die digitale Netztechnologie in weniger als 20 Jahren

¹ Titel des Podcasts von Michael Seemann und Max von Webel.

² Zum internationalen, von der dänischen Autorin Janne Teller initiierten Autorenprojekt Frankfurt Undercover, bei dem gesellschaftliche und politische Fragen diskutiert wurden. Die FAZ berichtete unter dem Titel „Zwischendurch die Welt retten“ in ihrem Blog am 10. Oktober 2014. <http://blogs.faz.net/buchmesse/2014/10/10/zwischen-durch-die-welt-retten-240/>



+++ Messesplitter +++

Buchmesse für Bibliotheken – mit FaMi- und LIS-Freikarten.

Mit einer eigenen Rubrik unter eben diesem Namen warb die Frankfurter Buchmesse auf ihrer Webseite um den Besuch von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren.

„Die Buch- und Medienbranche“, so die Begründung, „befindet sich wegen der Digitalisierung und neuer Informationstechnologien im Umbruch. Dies trifft besonders auf die Bibliotheks- und Informationsbranche zu. Hier herrscht hoher Diskussions- und Informationsbedarf.“ Ach was, ist man beinahe geneigt zu kommentieren. Nachdem aber Freikarten für Fachgestellte für Medien (FaMis) und LIS-Studierende sowie ermäßigter Eintritt für Vertreterinnen und Vertreter von Bibliotheken zu dieser Werbung gehören, wird der Kommentar umgehend zurückgenommen und die Aktion zur Unterstützung der bibliothekarischen Weiterbildung gelobt. Zum Besuch empfohlen wurde vor allem die Halle 4.2 und dort der LIS-Corner und das Internationale Bibliothekszentrum ILC. Am LIS-Corner tauscht sich traditionell der bibliothekarische Nachwuchs aus, unter anderem über mögliche Berufsperspektiven und erste Erfahrungen mit der Arbeitswelt. Das ILC ist das Arbeitszentrum für Gespräche mit Bibliotheksdienstleistern, die dort Tische mieten. In diesem Jahr waren es 16 Anbieter, darunter drei aus USA, zwei aus UK und jeweils einer aus Italien, Frankreich und den Niederlanden. In der Business Lounge der Halle 4.2. präsentierten sich zwei Anbieter: Amazon Publishing, USA und Elsevier, vertreten durch den 2003 übernommenen Verlag Elsevier Urban & Fischer GmbH.

bibliotheksnews.com berichtet live

Der auf dem Bibliothekartag in Bremen als Studierendenprojekt mit großem Erfolg gestartete Blog bibliotheksnews.com war auch auf der Buchmes-

der ganzen Welt aufgedrückt hat, ganz besonders aber den Branchen, die mit geistigen Gütern arbeiten und handeln. Michael Seemann, Kulturwissenschaftler und Netzaktivist (Twitteralias @mspro), analysiert in diesem Buch die Aspekte, die seiner Meinung nach zum Kontrollverlust geführt haben, leitet daraus zehn durch Thesen unterfütterte Regeln für das neue Spiel ab und erläutert sie mit Empfehlungen. Regel 1 lautet: „Du kannst das Spiel nicht gegen den Kontrollverlust spielen.“ Dazu sagte er im Interview mit b.i.t.online auf der Buchmesse 2014: „Erst wenn wir nicht mehr auf Kontrolle bestehen, sondern uns auf die neuen Bedingungen des Netzes einlassen, können wir gestaltend eingreifen.“

Crowdfunding finanziert „Das Neue Spiel“

Wie das geht, sich auf die neuen Bedingungen des Netzes einzulassen, macht Seemann selbst seit Jahren im Internet und nun auch mit dem neuen Buch vor. Er betreibt den vielbeachteten, mit der FAZ gestarteten, aber 2010 nach Unstimmigkeiten mit dem Verlag³ von ihm privat übernommenen Blog ctrl+verlust⁴.

Darin schreiben Seemann und Gastautoren fundiert über wichtige Netzthemen, zum Beispiel zu den Kategorien Plattformneutralität, Kontrollverlust, Post-Privacy oder Algorithmenkritik. Ihre Beiträge diskutieren sie mit der aktiv beteiligten Leserschaft. Für den Blog haben bislang, wenn der automatisch angezeigte Zähler auf der Webseite stimmt, 130 Leute unter Nutzung der Social-Media-Microspendenplattform flattr⁵ Social Payment Geld zur Verfügung gestellt. „Das Neue Spiel“ baut auf den Texten und Diskussionen des Blogs auf. Es ist ebenfalls nach den neuen Spielregeln entstanden: über Crowdfunding vorfinanziert. Seemann hat, um die benötigten Mittel zu bekommen, sein Buchprojekt auf der Plattform „Startnext“⁶ für Gruppenfinanzierung beschrieben und auf diese Weise um Spen-

den gebeten. Leute, die daran glaubten, dass es eine gute Idee ist, ein solches Buch zu schreiben, haben dann das Geld dafür bereitgestellt. Das gedruckte Buch ist bei orange • press, Freiburg erschienen. Das e-Book hat iRights Media umgesetzt.

Social Reading ist auf sobooks in vollem Gange

Auf der Social Reading-Plattform sobooks⁷, die der Blogger und Buchautor Sascha Lobo auf der Contec 2013 und der Buchmesse 2013 angekündigt hat und die jetzt zur Buchmesse 2014 für die breite Nutzung eingeführt wurde, kann man das Buch direkt am Text entlang kommentieren und diskutieren, was Pionieranwender der neuen Technologien schon intensiv tun. Leser Ralf Stockmann beispielsweise von der Abteilung Innovations- und Datenmanagement der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz findet (u.a.), der Satz „Auf einmal steht das Internet vor der Haustür und macht Fotos“ sei „einer der schönsten Sätze des Buches“, was vier weitere Leser dazu animierte, ebenfalls etwas dazu zu sagen (Stand 27.10.2014). An einer Art Strichcode, der unter jeder im Diskussionsmodus aufgerufenen Seite abgebildet ist, kann man ablesen, zu welchen Seiten Leser Kommentare abgegeben haben. Jede einzelne Seite wird durch einen senkrechten Balken repräsentiert. Gibt es dazu Kommentare, wird der entsprechende Balken fett angezeigt, gibt es mehrere Kommentare zu einer Seite, erscheint der Balken in rot. Die Kommentare werden nach Art eines Twitter-Tweetstromes rechts neben der Seite angezeigt. Gibt es mehr Anmerkungen, als auf Seitenhöhe passen, kann man die Kommentarseiten übereinanderschoben. Bei der aktiven Auseinandersetzung mit dem Buchinhalt werden nebenbei noch missverständliche Stellen und Fehler im Buch aufgedeckt; derzeit auch noch der eine oder andere Softwarefehler in der Social Reading Plattform selbst. Crowproof, oder wie auch immer man das nennen mag. Wer sich für die Zukunft der direkten Textkommentierung, Leserkritik und Leserinteraktion über das Netz interessiert, sollte

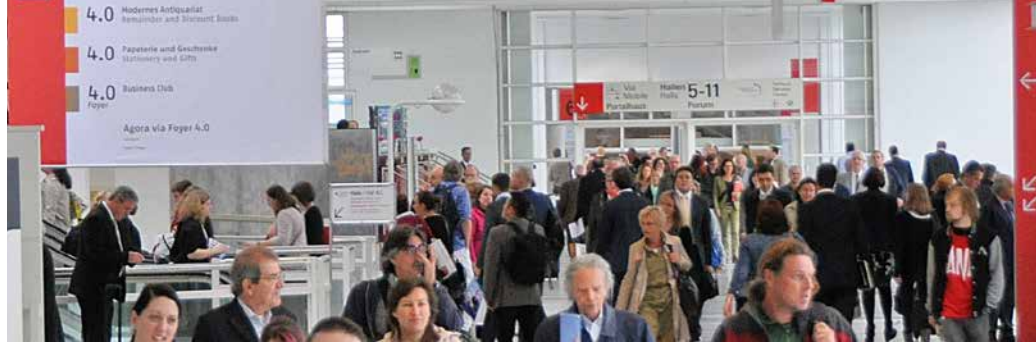
3 <http://www.carta.info/29704/kein-systematischer-konflikt-stellungnahme-der-f-a-z-zur-cause-ctrl-verlust/>

4 <http://www.ctrl-verlust.net/>

5 <https://flattr.com/>

6 <https://www.startnext.de/people/mspro>

7 <https://sobooks.de/>



Bücher sind Blockbuster aus Buchstaben



+++ Messesplitter +++

se aktiv. Nicole Gageur von der HAW Hamburg als Chefreporterin traf man, schier unermüdlich, überall, wo es für Bibliotheken Interessantes zu sehen oder zu hören gab. Ihre Eindrücke und Erkenntnisse twitterte und bloggte sie live von der Buchmesse. Die Berichte können auf bibliotheksnews.com nachgelesen werden.

dbv-Bericht zur Lage der Bibliotheken

Zum fünften Mal präsentiert der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) den „Bericht zur Lage der Bibliotheken“. Die 12-seitige Publikation kann im vollen Wortlaut auf der dbv-Webseite als ePaper gelesen oder als pdf heruntergeladen werden. Die wichtigsten aktuellen Forderungen:

- ein Recht auf Lizenzen für elektronische Medien in Öffentlichen Bibliotheken,
- die Einführung einer allgemeine Bildungs- und Wissenschaftsschranke für Wissenschaftliche Bibliotheken als Lösung gegen die sogenannten „Schrankenparagrafen“ des Urheberrechts,
- die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen für die Sonntagsöffnung in Öffentlichen Bibliotheken,
- die Sicherung des Datenschutzes in Bibliotheken,
- eine langfristige Förderung für Kooperationen mit lokalen Bildungs- und Kultureinrichtungen,
- eine übergreifende Strategie für die Zukunft der Bibliotheken in Deutschland,
- Schluss mit den Sparmaßnahmen in Öffentlichen Bibliotheken: Mehr Geld für Medien und Bildungsangebote.

Ideenwettbewerb zur neuen

Kampagne „Netzwerk Bibliothek“

Bibliotheken sind aufgerufen, sich über die neue Webseite netzwerk-bibliothek.de (beta) am Ideenwettbewerb zu beteiligen. Sherlock kombiniert

sobooks ausprobieren. Die lange Entwicklungszeit hat sich gelohnt. Wie lange der Vorsprung hält, steht in den Sternen des Cyberspace. Das Geschäftsmodell von sobooks ist, wie alle anderen in diesem Neuland, noch nicht hundertprozentig ausgereift. Gemeinfreie Bücher stehen im vollen Umfang zum Online-Lesen zur Verfügung, von anderen zumindest mehrere Seiten.

FAZ richtet ihren digitalen Lesesaal mit sobooks ein

Wie ernst Verlage diese neue Welt des Publizierens und Interagierens mit den Lesern nehmen, zeigt die Kooperation, die unter der Überschrift „Neue Community: Frankfurter Allgemeine Zeitung eröffnet digitalen Lesesaal auf FAZ.NET“ am 10. Oktober im FAZ-Blog verkündet wurde: „Die Frankfurter Allgemeine Zeitung bindet die neue E-Book-Plattform Sobooks in ihr Online-Angebot ein und bietet den Lesern auf FAZ.NET damit ein neuartiges Lese- und Literaturerlebnis: Im digitalen Lesesaal werden Autoren, Kritiker und Leser zur gemeinsamen Lektüre zusammentreffen und sich direkt im jeweiligen Buch über diskussionswürdige Textpassagen austauschen. So erhalten FAZ.NET-Nutzer bevorzugten Zugang zu digitalen Büchern, ihren Autoren und deren Kritikern. Die neuartige Diskussionsplattform ist direkt mit sozialen Medien verknüpft. Die Eröffnung des digitalen Lesesaals ist für die kommenden Wochen geplant.“⁸

Bei Redaktionsschluss für diesen Beitrag war der digitale FAZ-Lesesaal noch nicht online.⁹

Verlage dehnen ihre Spielräume maximal aus

„Waren wir Verleger und Buchhändler vor fünf Jahren noch unsicher, welche Rolle wir in einer zunehmend digitalisierten Welt spielen werden, können wir heute mit Selbstbewusstsein sagen, dass wir die Herausforderungen der Digitalisierung angenommen haben, und Verlage und Buch-

handlungen weiterhin den Markt entscheidend bestimmen“, so der Vorsteher des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels (BoeV), Heinrich Riethmüller, in seiner Eröffnungsansprache. Die deutsche Buchbranche gestalte den digitalen Wandel, sie sei „eine treibende Kraft, weil sie den Wandel als Chance begreife. Multichannel sei kein Modewort, die Branche meine es ernst damit. „Denn eines ist klar: Nur wenn der Kunde aus einer Vielfalt an Möglichkeiten auswählen kann, bleibt er auch ein Kunde.“ Deshalb forcire die Branche die Symbiose, verbinde online mit offline, digital mit analog, mobil und stationär. Jürgen Boos, Direktor der Frankfurter Buchmesse, kommentierte den Aufbruch in die multimediale Publikationswelt, den 20 Jahre nach den Wissenschaftsverlagen nun alle Verlage angetreten haben, wie folgt: „Buchverlage dehnen ihre Spielräume maximal aus. Sie experimentieren mit Inhalten und Technologien, und dieser Erfindergeist durchzieht die Buchmesse. (...) Hier gilt wie überall: Dem Unternehmungslustigen gehört die Welt.“

Diversifikation, so die Hoffnung, soll die Quasi-Monopole der Netzgiganten brechen, der derzeitigen „Herrscherfirmen“ auf dem Weltmarkt, wie Riethmüller aus den Publikationen von Jaron Lanier zitierte, dem diesjährigen Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels.

Mehr Start-Ups als je zuvor

Dass hierfür große Hoffnungen auf jungen, neu gegründeten Firmen ruhen, war auf der Buchmesse 2014 unübersehbar. Vor allem in der Halle 4, aber auch in den anderen Hallen, traf man so gut wie an jeder Ecke auf Start-Ups, deren Namen man in der Branche noch nie zuvor gehört hat. Sie kamen aus vielen verschiedenen Ländern, oft finanziell unterstützt von Wirtschaftsförderern der öffentlichen Hand wie zum Beispiel spanischen Ministerien und Handelskammern. Offizielle Zahlen dazu, wie viele junge Unternehmen auf der Buchmesse 2014 ausstellten, gibt es leider nicht. Es waren aber eindeutig mehr als je zuvor. Allein in den Hallen 3.1, 4.0 und 4.2 zusammen konnte man im Vorbeigehen rund 25 bis 30 Newcomer ausmachen, während

⁸ <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/neue-community-frankfurter-allgemeine-zeitung-eroeffnet-digitalen-lesesaal-auf-faz-net-13200592.html>

⁹ <https://sobooks.de/faz>

Firmen an vermeintlich unverrückbar seit Jahrzehnten angestammten Plätzen fehlten, so die Agentur Swets.

Swets-Insolvenz erschüttert die Halle 4.2

Die Meldung, dass der niederländische Swets-Konzern Insolvenz beantragt hatte, schlug zwei Wochen vor der Messe ein wie eine Bombe. Noch im Juni hatte Swets Deutschland auf dem Bibliothekartag in Bremen ununterbrochen Verhandlungen mit Bibliotheken, Verlagen und neuen Kooperationspartnern aus der Social Media Welt wie Mendeley und Figshare geführt und Verträge abgeschlossen. Nun klaffte an der Stelle, wo der Ausstellungsstand von Swets auf der Buchmesse 2014 hätte stehen sollen, eine Lücke.

Das Aus erwischte Mitarbeiter wie Geschäftspartner eiskalt. Das machte die Frage, wie es für alle Betroffenen weitergeht, zum meistdiskutierten Thema der Halle 4.2. Cary Bruce, Geschäftsführer des Swets-Wettbewerbers EBSCO Information Services GmbH, sieht eine Verantwortung der Branche an der Insolvenz: „Das hat Swets nicht allein zu verantworten, sondern der ganze Markt. Gute Dienstleistungen müssen honoriert werden. Wir müssen uns fragen, ob der Preis- und Budgetdruck nicht auf dem Rücken der Agenturen ausgegossen wurde. Geringere Verlagsrabattierung, Preisdruck, immer umfassendere Konsortiallizenzen und Open Access haben ihre Konsequenzen. Wollen Bibliotheken noch Dienstleister in diesem Bereich haben?“. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Swets taten ihm die Entwicklungen sehr leid. Insgesamt sei die Insolvenz von Swets für das Agenturgeschäft schädlich, da Verlage und Kunden Vertrauen verlieren würden.

Klaus Kempf, Leiter Bestandsaufbau und Erschließung 3 bei der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB), München antwortete auf die Frage, ob er von der Situation überrascht worden sei: „Ja. Es hat uns sehr überrascht, noch dazu, wie das Ganze abgelaufen ist, dass also die Swets Mitarbeiter Deutschland selbst wohl überhaupt nicht informiert waren.“ Kempf erzählte, dass die BSB über Jahrzehnte eine sehr vertrauensvolle Part-

nerschaft mit Swets gepflegt hat. „Das war ein echter Win-Win-Deal, eine phantastische Kooperation bis in die Geschäftsgänge hinein – Stichwort elektronischer Lieferschein. Swets hat für uns zum Beispiel auch die ganze Reklamationschiene abgearbeitet, wenn es notwendig war. Für eine Bibliothek unserer Größe ist das jetzt natürlich ein sehr, sehr schwieriger Moment, eine große Frage der Reorganisation. Wir haben mit Blick auf die weiter wachsenden Herausforderungen im digitalen Geschäft dafür eigentlich kein Personal und keine Kapazitäten.“

Schweitzer Fachinformationen engagiert sich

Seit Mitte Oktober ist klar: Schweitzer Fachinformationen arbeitet mit Swets zusammen. Schon während der Messe erklärte Geschäftsführer Philipp Neie, dass Schweitzer ein Angebot für Swets Information Services in Deutschland abgegeben habe. Zu diesem Zeitpunkt gab es aber noch einen Mitbewerber. Der Dienstleister vub | Wissen mit System führte ebenfalls Gespräche, wie vub-Geschäftsführer Dr. Christian Preuss-Neudorf bestätigte. Handelseinig wurde man sich aber schließlich mit Schweitzer Fachinformationen oHG. Am 16. Oktober teilte das Unternehmen mit, dass es den laufenden Geschäftsbetrieb von Swets Deutschland bis zum 30.11.2014 aufrecht erhält und danach unter dem Dach von Schweitzer Fachinformationen fortführt. Beide Unternehmen, so steht es in der Presseinformation¹⁰, verfolgen eine geordnete Überleitung sämtlicher Geschäftsbeziehungen und laufender Prozesse unter der neuen Gesamtverantwortung von Schweitzer. „Es ist gut, dass uns dafür auch weiterhin das etablierte Team des Swets Kundenservice in Frankfurt zur Verfügung steht“, so Neie. „Uns erwartet eine große Aufgabe.“ Für Bibliotheken und Verlage, die mit Schweitzer Verträge abschließen, ist für 2015 sichergestellt, dass die vereinbarten Services weiter regelmäßig erbracht werden.

¹⁰ <http://www.schweitzer-online.de/info/Pressemitteilungen/?key=c75809d74ccdb4685acf8ac1f626fc6d495c126801001>

+++ Messesplitter +++

dort schon digital. Angekündigt auf der Buchmesse-Pressekonferenz fiel der offizielle Startschuss zur gemeinsamen Entwicklung der neuen Imagekampagne „Netzwerk Bibliothek“ dann am Tag der Bibliotheken am 24. Oktober. Mit der Kampagne sollen die digitalen Angebote und verschiedenen Dienstleistungen der Bibliotheken stärker ins Blickfeld gerückt werden.

Digital ist besser? Leseförderung in Bibliotheken

Unter dem Titel „Digital ist besser? Möglichkeiten der digitalen Leseförderung in Bibliotheken“ bot der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) in Zusammenarbeit mit dem dbv (Deutscher Bibliotheksverband), der Stiftung Lesen und der Frankfurter Buchmesse am Messedonnerstag ein Symposium an. Angesichts der immer häufigeren Nutzung digitaler Medien und immer jüngerer Nutzer, so Ulrike Weber von der Stiftung Lesen, müssen Bibliotheken offen sein für alle Medienarten und niederschwellige Angebote machen, um auch die Kinder und Jugendlichen zu erreichen, die sonst keinen Zugang haben. Wie und in welcher Häufigkeit Kinder und Jugendliche Telemedien nutzen, ermittelt der Medienpädagogische Forschungsverbund in seiner alljährlichen JIM-Studie. Nach dem Bericht 2013 erfordern zum Beispiel 58% der digitalen Aktivitäten, dass die Kinder und Jugendlichen konzentriert lesen können, und immer noch 17% teilweise Lesekompetenz. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, dass das Lesen von Büchern von 1998 bis 2012 konstant blieb, während gleichzeitig die Nutzung digitaler Medien durch Kinder und Jugendliche kräftig angestiegen ist. Die digitale Leseförderung durch Bibliotheken ist auch Bestandteil des dbv-Projekts „Lesen macht stark“, in dessen Rahmen vor allem benachteiligte Kinder und Jugendliche gefördert werden.

+++ Messesplitter +++

IOP für wissenschaftliche eBooks ausgezeichnet

IOP Publishing, eine hundertprozentige Verlagstochter des britischen Berufsverbandes Institute of Physics, ist für seine neue Reihe IOP ebooks™ vom Internationalen Verband der gemeinnützigen Verleger (ALPSP) mit dem zweiten Preis beim ALPSP Award for Innovation in Publishing 2014 ausgezeichnet worden. IOP verbindet „innovatives digitales Publizieren mit führenden Stimmen aus der Physik, um grundlegende Physikbücher für eine digitale Welt zu kreieren“. Den Anfang machen die beiden sich ergänzenden Sammlungen IOP Expanding Physics and IOP Concise Physics.

Readfy will Readvolution auslösen

„Die nächste Revolution der digitalen Medien kommt nicht aus Palo Alto, Kalifornien – sondern aus Düsseldorf-Heerdt!“, so der nicht gerade bescheidene Anspruch von Readfy. Readfy bietet eine App an, die nach eigener Aussage „ein neues, mehrdimensionales und soziales Leseerlebnis anbietet“ und „das Lesen des 21. Jahrhunderts definieren und gestalten“ will. Kostenlos, werbefinanziert. Für das einzigartige Geschäftsmodell wurde readfy mit dem „Best of Mobile Award 2014“ in der Kategorie Innovation ausgezeichnet. Wie es funktioniert, ist ausführlich in den FAQ's auf der Webseite beschrieben.

Selfpublisher mit eigener Ausstellungsfläche

In nur drei Jahren haben es die Selfpublisher aus der Schmutzdecke der Buchmesse zu einem eigenen Selfpublishing-Forum in Halle 3.1 gebracht. Um das Präsentationsareal herum waren die einschlägigen Anbieter platziert, zum Beispiel Ruckzuckbuch.de, epubli und Books on demand, aber auch Neueinsteiger wie eBookBox.com oder die StoryLorry GmbH, eine

Über 4000 Veranstaltungen und einen neue Struktur für 2015

Wie die Branche verändert sich auch die Frankfurter Buchmesse sichtbar. Nie zuvor wurde mehr referiert und diskutiert als in diesem Jahr. „Das Digitale“, sprich moderne Publikationstechnik und die Weltvernetzung beim Vertrieb und beim Konsum, stand im Zentrum jeder Diskussion. Sieben Fachkonferenzen wurden angeboten. Sechs während der Messe, eine, die CONTEC, über die wir in einem eigenen Beitrag in diesem Heft berichten, einen Tag vor der Messe. In den Messehallen gab es viele Bühnen und Podien und großzügige Areale für Fachforen. Dort liefen fast ununterbrochen Vorträge, die Digitales und die Chancen des digitalen Publizierens für die (Welt-)Bildung, die (Welt-)Forschung sowie der nun möglichen individuellen Informationsbereitstellung für jeden einzelnen Menschen erklärten oder zumindest zu erklären versuchten. Sogar Big Data, die Massendaten, die in Unternehmen, Organisationen und in öffentlichen Social Media-Plattformen für Analysen zu jedweder Fragestellung zur Verfügung stehen und eigentlich ein Fachthema der Informatik sind, wurden an mehr als einer Ecke der Buchmesse 2014 diskutiert.

Mit Lesungen und Verlagsevents sowie den nicht gezählten, aber gefühlt deutlich mehr als 40 Preisverleihungen für jedwede Art auszeichnungswürdiger Produkte und Aktivitäten in der Branche, summierten sich die Veranstaltungen auf über 4000 in fünf Tagen. Das entspricht 800 pro Messetag. Diesem Angebot standen 270.000 Besucherinnen und Besucher gegenüber. Wie viele Unternehmen ausstellten, ist in der Abschlussmeldung der Frankfurter Buchmesse nicht angegeben. Im Vorfeld wurde von rund 7000 gesprochen.

„Statt in Hallen denken wir mehr in Communities“

Die vielen Veranstaltungen hinterließen auf der einen Seite den Eindruck, dass die Branche riesigen Gesprächsbedarf hat; andererseits aber auch, dass die Frankfurter Buchmesse sehr bemüht ist, sich als Fachdialogzentrum mit Buchmesse (oder umgekehrt) neu aufzustellen und über diesen Weg auch neue Einnahmequellen zu erschließen. Zum

ersten Mal war in diesem Jahr ein „Business Club“¹¹ eingerichtet. Er wurde als „Upgrade für Ihren Messebesuch“ verkauft und sollte seinen Mitgliedern „ein umfassendes Mehrwertangebot und ein neues Messeerlebnis“ bieten. Gemessen daran, wie voll der Business-Club-Raum im Foyer der Halle 4 durchgehend war und wen man dort mit wem sprechen sah, scheint das Vorhaben aufgegangen zu sein. Die Frankfurter Buchmesse begründet die Neuausrichtung so: „Themen bekommen eine neue Gewichtung, Marktteilnehmer etablieren sich oder verschwinden. Um diese Veränderungen abbilden zu können, entwickelt die Buchmesse stetig neue Formate zum Thema Netzwerken, neue Bühnen zur Diskussion und neue Ideen zur Inszenierung.“

Für 2015 ist sogar ein neues Hallenkonzept angekündigt. Dabei werden Aussteller in den Hallen 3, 4, 5 und 6 rund um die Agora zusammengeführt. Die Halle 8 entfällt. Die bisher dort untergebrachte englischsprachige Welt soll so näher an die anderen Aussteller heranrücken. Dazu Boos: „Statt in Hallen denken wir mehr in Communities.“

Experimentierplattform Forum Zukunft: Das Digitale sichtbar machen

Mit dem Forum Zukunft hat der Börsenverein vor einigen Jahren eine Experimentierplattform eingerichtet, in der vorwiegend der Branchennachwuchs Ideen für neue Formate und Präsentationsformen für die digital-analog gemischte Publikationswelt entwickelt und erprobt. 2014 stand es unter dem Motto „Sichtbarkeit des Digitalen“. Zu diesem Thema suchte das Forum mit einem Crowdsourcing-Wettbewerb nach „Physischen Erlebniswelten zur Präsentation digitaler Inhalte“. 132 Einreichungen aus 34 Ländern gingen ein. Die siegreichen Vorschläge wurden in Halle 3.1 im Ausstellungsareal #arenaforbooks und im Forum Zukunft in der Halle 3 in mehreren Veranstaltungen gezeigt. Den mit 3.000,- Euro dotierten ersten Platz der Jurywertung gewann die Produktdesignerin Olivia Tomaschek, Hagen, mit ihrem Konzept für das „Bookshelf 2.0“. Der erste Preis der Jo-

11 <http://www.buchmesse.de/de/businessclub/>

voto-Community mit einem Preisgeld von 1.500,- Euro ging an den Entwurf „Augmenting Interactive World“ des Mediendesigners Patric Schade, München. Das Bookshelf 2.0 ist ein Touchscreen mit der Anmutung eines traditionellen Bücherregals, welches in der Buchhandlung zum Stöbern und Entdecken der digitalen Buchwelt einlädt. Ihr Kerngedanke war, das Einkaufserlebnis in der Buchhandlung mit dem digitalen Einkaufen zu verbinden. Eine Lösung, die sicherlich auch in Bibliotheken begeistern würde. Der Entwurf von Schade „Augmenting Interactive World“ beschreibt den Aufbau einer interaktiven, dreidimensionalen Leseumgebung, die mit beliebigen Mobilgeräten genutzt werden kann. Auf der Grundlage der Layar Augmented Reality (AR) App kann die auf dem Mobilgerät angebotene Lektüre mit Google Glas dann dreidimensional betrachtet werden; Weiterblättern oder Heranzoomen lässt sich dank AR berührungslos durch Gesten steuern. Die Konzeptbeschreibung ist in Englisch auf der Jovoto-Webseite¹² zu finden. Dort stehen auch alle anderen nominierten Vorschläge zum Ansehen bereit (runterscrollen). Ein Blick lohnt sich.

17-Jähriger gewinnt mit „Physik 7“ deutschen eBook Award

Auch der Deutsche eBook Award für Buchkunst im digitalen Raum wurde zum ersten Mal vergeben. Er zeichnet herausragende deutschsprachige eBooks aus. Dass es da schon sehr viel Wunderbares gibt, spiegeln die Nominierungen. Durchweg alle für den Preis gelisteten eBooks sind phantastische Beispiele, wie gewinnbringend und schön sich multimediale Technik zur Verbesserung der Informationsvermittlung einsetzen lässt. Sieger in der Kategorie „enhanced eBooks“¹³ wurde der 17jährige Gymnasiast Andreas Huber mit seinem Buch „Physik 7“¹⁴, einem großartigen interaktiven Lehrbuch für den gymnasialen Unterricht. Huber ist 1997 geboren und hat das Abitur für 2016 im Blick. 2013 veröffentlichte er sein erstes Lehrbuch im iBook-Store, „Phy-

sik 8“. Die Zielgruppe nahm es begeistert auf. 2014 legte er das jetzt ausgezeichnete Buch „Physik 7“ nach. Aus der Begründung der Jury: „Die naturwissenschaftlichen Inhalte werden durch dynamische Abbildungen, Bildergalerien, sowie interaktive Diagramme, Schaubilder und Versuchsanordnungen ergänzt. Die Möglichkeiten von iBooks Author als Autorentool, inklusive der Glossar-Funktion und den zwei verschiedenen Anzeige-Modi im eBook, wurden hier didaktisch hervorragend für die mediengerechte Umsetzung von Wissenschaftsinhalten eingesetzt.“

In der Kategorie „beste eBook“-App¹⁵ siegte die DOCMINE Productions GmbH, Visual Storytelling, Zürich und München mit „Carl Lutz – Der vergessene Held“ von Robin Burgauer. Die Jury begründete: „In der historischen Biographie werden Texte, Bildergalerien und Film-Ausschnitte auf stimmige und ästhetisch hochwertige Weise miteinander verbunden. Neben der exzellenten typografischen Gestaltung haben uns in diesem Titel insbesondere die interaktiven Zeitstrahl-Elemente und Infografiken überzeugt. Mit der Verzahnung von textlicher und filmischer Beschreibung mit den anderen Content-Elementen wird hier digitales Storytelling auf höchstem Niveau realisiert.“

Es ist faszinierend, wie die mit Digitaltechnik aufwachsende Generation mit Kreativität und Können Literatur, Musik und Fachpublikationen in digitale Gesamtkunstwerke verwandelt, die der Mensch mit allen Sinnen aufnehmen kann. Bildungsmedien entwickeln sich zunehmend zu multimediale Wissensträgern, die Vorteile der Digitalen mit den Vorteilen des Buchdrucks verbinden. Das D-Book „Der Traum der roten Kammer“¹⁶, das später beim Besuch auf dem Google-Stand noch einmal ins Spiel kommt, ist auch ein Beispiel dafür.

Hot Spots zeigen die Zukunft, inklusive Big Data

Wie die Nominierungen zum Wettbewerb des Forum Zukunft und zum eBook-Award zeigt auch das Programmheft zu

+++ Messesplitter +++

beim Amtsgericht Mannheim eingetragene neue deutsche Plattform für Autorinnen und Autoren, die ohne klassische Verlage mit Hilfe von solchen Softwaresystemen publizieren wollen, die Anbieter aus der ganzen Welt in immer kürzeren Abständen im Internet hochziehen. Da entsteht eine völlig neue Buchmarktkategorie. Fragen der Nachhaltigkeit oder Portabilität werden nicht gestellt. Die Zukunft wird sie beantworten.

HeFIS will Forschungsprogramme erfolgreicher machen

Thomson Reuters und der Verbund Hessischer Hochschulen (HeFIS) wollen durch eine neue Kooperation den Erfolg deutscher Forschungsprogramme steigern. Technische Grundlage ist das Forschungsinformationssystem Converis, das an sechs Hochschulen gleichzeitig zum Einsatz kommt. Beteiligt sind die Justus-Liebig-Universität Gießen, die Philipps-Universität Marburg, die Universität Kassel, die Frankfurt University of Applied Sciences, die Hochschulen Fulda und Geisenheim und die Technische Hochschule Mittelhessen. Converis bietet Funktionen für das Management von Informationen zum kompletten Forschungszyklus; von der ersten Idee, über Drittmittelinwerbung, Organisation des Projektablaufs bis hin zur Publikation und Patentanmeldung. Mehrere flexibel anpassungsfähige Module ermöglichen z.B. Pre- und Post-Award-Management, Publikations-Management, Graduierten-Management, Portfolio-Verwaltung für Schutzrechte im Bereich geistiges Eigentum, Datenintegration und Forschungsanalysen. Die Software soll die Kommunikation zwischen Wissenschaftlern und Administratoren über den gesamten Forschungszyklus hinweg einfacher machen. Das Forschungsinformationssystem spielt auch mit der Mess- und Analysesoftware InCites von Thomson Reuters zusammen.

¹² <http://arenaforbooks.jovoto.com/>

¹³ <http://www.deutscher-ebook-award.de/sieger/nominierte-enhanced-ebooks-2014/>

¹⁴ <http://lehrbuecherhuber.wordpress.com/>

¹⁵ <http://www.deutscher-ebook-award.de/sieger/nominierte-ebook-apps-2014/>

¹⁶ <https://portal.dnb.de/>

+++ Messesplitter +++

Citation-Laureates-Prognose 2014

Seit 2002 veröffentlicht die Sparte „Intellectual Property & Science Business“ von Thomson Reuters eine Vorhersage der aufgrund von Datenanalysen zu erwartenden Nobelpreisträger in Medizin, Physik, Chemie und Wirtschaft. Die Prognose wird durch die Auswertung von Zitierungen im Web of Science in Zeitschriften mit hohem Einflussfaktor erstellt. Insgesamt 35-mal gelang es in der Vergangenheit tatsächlich, Nobelpreisträger im Voraus zu benennen. 2014 allerdings bekam keiner der als Favoriten bezeichneten Wissenschaftler einen Nobelpreis.

Klassenzimmer voll vernetzt

Wie digitale Technologien und Medien Lernen verändern, konnten Schüler aller Altersklassen in Halle 4.2 am Stand B 24 erleben. „Das Klassenzimmer der Zukunft“, seit 2013 eine Zusammenarbeit zwischen der Frankfurter Buchmesse und der europäischen we. learn. it-Initiative, stand in diesem Jahr unter dem Motto „Ein Bienenstock des Wissens“. Und wie im Bienenstock ging es auf dem Stand auch zu. Ausgestattet mit modernster Lehr- und Lerntechnik galt es, die Welt hinter den Büchern zu entdecken, ob als junge Journalisten, Hörbuchproduzenten, Klima-, Tiefsee- oder Weltallforscher oder als Programmierer von Robotern. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiteten sich die Themen mithilfe mobiler Technologien selbst. Zum Einsatz kamen Hydrophone, Mikroskope, Tontechnik und -software, Computer, Tablets und Smartphones sowie das faszinierende, über das Web bereitgestellte Geo-Lernprogramm Blif (Blickpunkt Fernerkundung), das Satellitenbilder mit Anwendungssoftware zusammenbringt. Im Dialog mit Experten, die per Livestream zugeschaltet oder persönlich anwesend waren, erhielten die jungen Messebesucher gleichzeitig Einblicke in die Lebens- und Berufswelt der Experten.

den digitalen Zonen, den Hot Spots, der Frankfurter Buchmesse, wohin die Reise geht. Die Ankündigung der Vorträge und vortragenden Aussteller zu den fünf Hot Spots Digital Innovation (H 8), Education (H 4.2), Mobile (H 6.1), Publishing Services (H4.0) und Professional & Scientific Information (H 4.2) ist eine Fundgrube aktuell diskutierter Branchenthemen und neuer Produkte. Das Programmheft¹⁷ steht noch als pdf auf der Webseite der Frankfurter Buchmesse zum Download zur Verfügung. Nachfolgend einige, aber bei weitem nicht alle Beispiele aus der 70-Din-A 5-Seiten umfassenden Broschüre, die im Web anzusehen sich für wissenschaftliche Bibliotheken auf jeden Fall lohnt: Kudos¹⁸, TIND Technologies¹⁹, Knewton²⁰, Ontotext²¹, Ringgold²², CHORUS²³, Futureproofs²⁴, oder der China Geo-Explorer Service des China Data Center (CDC)²⁵ der University of Michigan, USA.

Knewton beispielsweise personalisiert allgemeines elektronisches Kursmaterial. Während der Nutzung des Kurses werden anhand von Echtzeitanalysen Informationen gewonnen, welchen Stoff der Lernende für sein persönliches Weiterkommen gerade braucht. Auf diese Weise wird ein individueller Lernpfad geschaffen, der sich mit dem Kenntnisstand weiterentwickelt. Die Fachleute nennen die Methode adaptives Lernen; adaptive learning. Knewton kann auf E-Learning-Material von Kooperationspartnern wie Pearson, CENGAGE Learning, MacMillan Education, Cambridge University Press u.a. angewendet werden. TIND Technologies ist eine Ausgründung der Europäischen Kernforschungseinrichtung CERN, die als flexible digitale Bibliothek CERN-Forschungspublikationen

17 http://www.buchmesse.de/bilder/buchmesse/sparksacademy/logos/hot_spots_brosch%C3%BCre_2014.pdf

18 <https://www.growkudos.com/> - Auf der Plattform angegebene Partner ansehen!

19 <https://tind.io/#/about>

20 <http://www.knewton.com/>

21 <http://www.ontotext.com/>

22 <http://www.ringgold.com/pages/about.html>

23 <http://www.chorusaccess.org/>

24 <http://www-smartinfrastucture.eng.cam.ac.uk/CSICprojects/csiccollaborativeprojects/future-proofinginfrastructure>

25 <http://chinadatacenter.org/>

verfügbar macht. Beispiele, die unter anderem zeigen, dass immer mehr international renommierte Elite-Universitäten, führende Forschungseinrichtungen und Verbände, finanziert oder unterstützt durch öffentliche Gelder, direkt in die Organisation von Information und Wissen einsteigen. Neben diesen Branchenueulingen gab es auf den Hot Spots noch viele weitere spannende Präsentationen von alten und neuen Mitspielern der professionellen Informations- und Wissensvermittlung.

Google hält sich bedeckt

Auch Google war, wie schon seit einigen Jahren, in Halle 8 der Buchmesse vertreten. Vorgestellt wurde das Google Play Books-Partnercenter. Das sei, so die Auskunft am Stand, das Angebot für Verlage und Self-Publisher, ihre Bücher im „weltgrößten E-Book-Store“ zu verkaufen. Alles was es dazu brauche, sei, sich auf der Seite²⁶ anzumelden und die zu verkaufenden Titel als PDFs oder ePUB-Dateien hochzuladen. Die Bücher können dann laut Prospekt, der am Stand auslag, „auf jedwedem Endgerät“ gelesen werden; wenn man genauer hinsah, jedem Endgerät mit Android-Betriebssystem. Dank der Google-Technologie würden dem Leser durch personalisierte Empfehlungen weitere Buchtitel vorgeschlagen, „die seinem individuellen Geschmack entsprechen“. Von dem ebenfalls zur Buchmesse angekündigten D-Book „Der Traum der roten Kammer“, welches gedruckt, aber über QR-Codes und Links mit vielen zusätzlichen Multimedia-Element mit iPhone, Android, Kindle und mit der Google-Brille „GoogleGlas“ über alle Sinne aufgenommen werden kann, wollte man am Messestand zunächst nichts gewusst haben. Auf Nachfrage kam dann aber doch die Erklärung, dass Google Glas wegen ungeklärter rechtlicher Fragen in Deutschland noch nicht auf den Markt gebracht werde. Das D-Book „Der Traum der roten Kammer“ erscheint beim Europäischen Universitätsverlag. Die Ankündigung findet sich bereits im Portal der Deutschen Nationalbibliothek²⁷. Wenn man beim Lesen die Google Brille

26 <https://play.google.com/books/publish/>

27 <https://portal.dnb.de/>

aufsetzt, können Video, Sprache und Musik zugeschaltet werden.

Verlage diskutieren die „Nach- Open-Access-Ära“

Größer als auf der Buchmesse 2014 sichtbar wurde, kann man sich den Umfang der Verwerfungen im Verlagsgeschäft eigentlich nicht mehr vorstellen. Die Dimension ist den meisten Branchenteilnehmern mittlerweile bewusst. Trotzdem bemühen sich alle, Zuversicht an den Tag zu legen und Rezepte für den Übergang in die Zukunft zu entwickeln. Dabei scheuen sie sich nicht, auch schon einmal den Beginn der „Nach-Open-Access-Ära“ auszurufen, so geschehen im Titel der Podiumsdiskussion „What is a publisher now? Opportunities for the Post-Open Access Era“. Sam Burrige, Managing Director von Nature/Palgrave Macmillan, Mandy Hill, Managing Director von Academic Publishing, Cambridge University Press, Timo Hannay, Managing Director Digital Science und Jan Reichelt, Geschäftsführer von Mendeley (Elsevier) diskutierten unter der Moderation von Michael Cairns, CEO von Publishing Technology. Das Gespräch machte deutlich, dass in Bezug auf wissenschaftliches Publizieren niemand mehr daran glaubt, Open Access könnte irgendwann wieder verschwinden. Vielmehr betrachten es die Verlage jetzt als gegebenes Geschäftsmodell. Sie haben, wie aus einer Stellungnahme von Burrige herauszuhören war, sogar neue Mitspieler in diesem Feld aufgetan. Die Nature-Direktorin erklärte: „Publizieren ist nicht mehr nur eine bilaterale Beziehung zwischen Autor und Verlag. Fördermittelgeber und Institute sind auch sehr wichtig und beeinflussen Autoren, wodurch eine dritte Instanz geschaffen wird.“

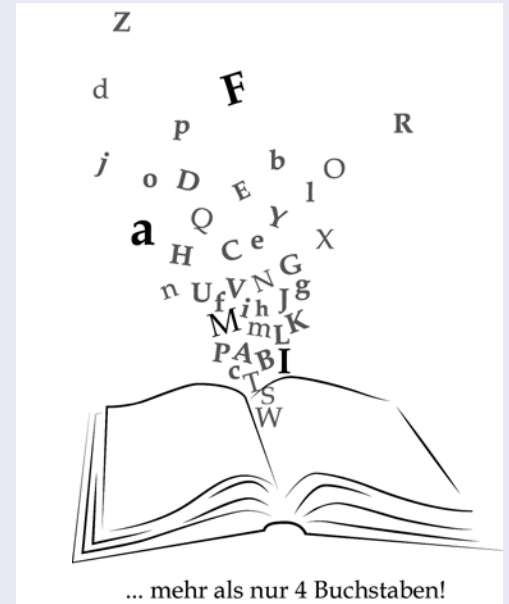
Gemeinsam überlegten die Diskutanten, wie Verleger auf Basis ihrer eingeführten Markennamen im Umfeld von Open Access und Social Media neue Services aufbauen und Geschäftsfelder erschließen können oder, wie Hannay vorschlug, noch besser „neue Marken etablieren, anstatt nur die alten neu zu erfinden“. Burrige sagte, das sei riskant und Verleger seien nicht sehr gut darin, sich Risiken auszusetzen. „Aber Risiko zu wagen ist notwendig, weil Verän-

Mehr als nur vier Buchstaben FaMI-Buchmessenauftritt 2014

Der zwischenzeitlich achte Buchmessenauftritt von FaMI-Auszubildenden im 3. Ausbildungsjahr sorgte mit einem neuen Motto, das sich auf Buttons und T-Shirts spiegelte, mit kreativen Angeboten wie dem Erstellen origineller Lesezeichen und mit Informationen aller Art – FaMI-Film, Auftritt auf der Hot-Spot-Bühne, schriftliches Informationsmaterial – für Aufmerksamkeit für dieses Ausbildungsangebot. Traditionell zentral in der Halle 4.2. neben Internationalem Bibliothekszentrum und gegenüber dem Stand der Studierenden der Fachbereiche positioniert, fanden zahlreiche an Ausbildung interessierte Kollegen, ehemalige Auszubildende und am Beruf Interessierte den Weg zum Stand.

Und da nach der Messe vor der Messe ist, darf man auf den FaMI-Auftritt 2015 gespannt sein. Die bisherigen Auftritte fanden unter diesen Überschriften statt: 2007 We love to inform you, 2008 Aktenzeichen FAMI, 2009 Findet FAMI, 2010 Suchst Du noch oder findest Du schon?, 2011 There's no better way to search, 2012 Super FAMIs, 2013 Irgendwas mit Medien, 2014 Mehr als nur vier Buchstaben.

Karin Holste-Flinspach



derungen kommen müssen.“ Reichelt forderte zu mehr Mut und Initiative auf: „Der Markenname einer Zeitschrift kann zur Repräsentation einer ganzen Community werden. Diese Chance können Journale wahrnehmen, indem sie die Soziale Sphäre zu ihrem Vorteil nutzen.“ Mendeley funktioniere auf diese Weise. Erträge könnten über Services und gute Softwarefunktionen generiert werden. Hill ergänzte, dass in der Inaktivität heute genau so viele Risiken lägen wie im Anpacken neuer Chancen. Ihre Quintessenz zum Verlagsgeschäft am Ende der Veranstaltung dürfte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler freuen: „Verleger wie Cambridge bewegen sich von ihrem bisherigen Standpunkt des ‚So publizieren wir‘ hin zu einer neuen Gesinnung, in deren Zentrum das Bedienen und Betreuen der Zielgruppen steht.“

Gute Aussichten für Autoren. Alastair Horne, Social Media und Community Manager bei Cambridge University Press hat die Diskussion in Englisch für den Blog der Frankfurter Buchmesse²⁸ zusammengefasst.

2015 findet die Frankfurter Buchmesse vom 14. bis 18. Oktober statt. Gastland ist Indonesien.

²⁸ <http://blog.book-fair.com/2014/10/08/what-is-a-publisher-now-opportunities-for-the-post-open-access-era/>